

Informationsblatt

2/2026

**ABLE-
WAS?**

Vereinigung Cerebral Bern

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Mit Askja geht es mir gut	4
Ein Abend voller Wissen und Austausch	6
Old MacDonald had a fram E-I-E-I-O	8
Able- Was?	10
Marktplatz	12
Irene Hügli Erfahrungsbericht	13
Wichtige Daten	14
Adressen Vereinigung Cerebral	15
Inserat: Gesucht AssistentIn	U3
Stiftung Cerebral	U4

Editorial

Gemeinsam kämpfen wir unermüdlich für Selbstbestimmung, Inklusion, Barrierefreiheit.

Lasst uns einen Moment innehalten und reflektieren was wir bereits gemeinsam erreicht haben. Wie viele Menschen, Vereinigungen, Stiftungen mit Herzblut an unserer Seite stehen. Sie alle ermöglichen uns Dinge, die vor wenigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wären.

Natürlich wissen wir: Wir sind noch lange nicht am Ziel. Aber wir haben in den vergangenen Jahren unglaublich viel bewegt. Genau daraus dürfen wir neue Kraft schöpfen.

Ich habe einige Meilensteine der letzten 50 Jahren zusammengetragen, als Erinnerung daran, wie weit wir gekommen sind.

1960 Einführung der Invalidenversicherung

1970er-1980er: Beginn moderner Behindertenpolitik

Stärkung der Rehabilitation: Die Invalidenversicherung (IV) verschiebt ihren Fokus stärker auf Eingliederung statt reine Rentenausrichtung.

2004 Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG, 2004): Verankert Schutz vor Diskriminierung und verpflichtet Bund/Kantone zu barrierefreien Bauten, Verkehrsmitteln und Dienstleistungen.

2010er: Selbstbestimmung & Inklusion

2012 wurde der Pilotversuch Assistenzbeitrag verlängert

2014 Ratifizierung der UNO Behindertenrechtskonvention (UNO BRK, 2014): Schweiz verpflichtet sich zu umfassender Inklusion und regelmässiger Berichterstattung.

Kantone übernehmen Sonderschulung & Institutionenaufsicht
Per Gesetz eingeführter Assistenzbeitrag

2020er: Modernisierung & Teilhabe

2023-2026: Behindertenpolitik; Fokus auf Gleichstellung, selbstbestimmtes Leben, Arbeit, Wohnen und Partizipation.
Teilrevision BehiG: Weitere Verbesserungen bei Barrierefreiheit und Dienstleistungen.

Stärkere politische Teilhabe: Behindertensessionen im Bundeshaus und mehr Einbezug von Betroffenenorganisationen. Wenn man das so liest, ist es fast unglaublich, was wir gemeinsam geschafft haben. Mir persönlich gibt es einen riesigen Motivationsschub, weiterzukämpfen.

In den Frühlingsferien durfte ich erneut erleben, wie viel Herzblut Menschen für uns einsetzen.

Wir nahmen mit Emma an einem neuen Angebot von Plusport teil: Sportcamp in Losone.

Die ganze Familie verbringt dort gemeinsam Ferien und von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 17 Uhr, hatten die Kinder mit Behinderung ein liebevoll gestaltetes Spiel und Spassprogramm. Auch die Geschwister waren herzlich willkommen.

Für uns Eltern bedeutete das: freie Stunden, Erholung, Durchatmen. Es waren die erholsamsten Ferien seit geraumer Zeit. Emma hatte ein auf sie zugeschnittenes Programm, während wir im Maggiatal wanderten, in Ascona flanierten oder einfach mal wieder Zweisamkeit geniessen konnten.



Plusport ist nur eine von vielen Organisationen, die uns den Alltag erleichtern oder uns wertvolle Auszeiten schenken.

Die Stiftung Sternschnuppe zum Beispiel, ermöglicht Familien bis zu 6 Herzensausflüge pro Jahr und erfüllen behinderten und schwerkranken Kindern während Ihrer Mitgliedschaft einen grossen Herzenswunsch.

PTA lässt unsere Kinder Teil einer Gemeinschaft sein, Abenteuer erleben und Freundschaften knüpfen.



Und sogar grosse Unternehmen engagieren sich: Coca-Cola veranstaltete dieses Jahr erstmals den Coca-Cola Inclusive Run am Freitagabend vor dem GP. Jeder und jede durfte mitmachen. Es waren die buntesten und schönsten 1,3 km. Am Schluss gab es eine Geschenk-Säckli und gratis Verpflegung. Mmh

Auch im Alltag überraschen mich Menschen immer wieder mit ihrer Hilfsbereitschaft. Im Migros wollte jemand Emma unbedingt ein Plüschtier schenken. Beim Einsteigen in die Bahn in Bern eilten sofort mehrere Personen herbei, um zu helfen. Und in der Dorfbäckerei sind sie enttäuscht, wenn ich ohne Emma vorbeikomme.

Natürlich gibt es auch die anderen Momente, die mühsamen, die verletzenden. Aber gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir uns immer wieder bewusst machen, was wir gemeinsam erreicht haben und wie viele Menschen Gutes tun.

3

Bevor wir weiter kämpfen, lohnt sich ein Blick in unsere Sommer Ausgabe 2026:

Ich nehme euch mit auf den Bauernhof zum Kuhreiten, Michèle bringt das Thema Ableismus auf den Punkt und ich teile spannende Erkenntnisse aus dem Vortrag von Prof. Dr. Sebastian Grunt gewonnen.

Nun wünsche ich viele Vergnügen beim Lesen.

Eure Präsidentin
Nicole Remund

Mit Askja geht es mir gut

Seraina freut sich immer, wenn wieder ein Samstag kommt, an welchem sie auf Askja ausreiten darf.

Seraina hatte schwierige Zeiten erlebt und ihr Selbstwert war nicht besonders stabil. Wir Eltern erhielten grosse Unterstützung für alle physischen Defizite. Wer kann uns bei psychischen Problemen eines Kindes mit Cerebralparese raten oder helfen? Diese Frage stellten wir etwas ratlos der Vereinigung Cerebral Bern. Irène Müller gab uns den Rat, uns für die «Pferdegestützte Therapie» auf dem Therapiehof Schwand bei Münsingen anzumelden. Wir sind für diesen Rat sehr dankbar.

Seit längerer Zeit ist Seraina nun alle zwei Wochen mit viel Freude und Sicherheit bei den Islandpferden auf dem Schwand. Für ihre Entwicklung und ihren Selbstwert ist es eine grosse Bereicherung.

Es ist berührend zu sehen, wie die wunderbaren Islandpferde auf alle ReiterInnen mit viel Gespür eingehen.

Unter Ursula Müllers Leitung arbeiten Pferdeführerinnen während vieler Stunden und sorgen für die Sicherheit bei den Ausritten.

Der Samstagvormittag beginnt um 9.30 Uhr am grossen Tisch im Haus. Ursula Müller bespricht den Plan für den Vormittag. Mit der Sicherheit einer Pferdeflüsterin teilt sie die ReiterInnen den Islandpferden zu und schaut, welche Pferdeführerin zum Team passt.

Alle ReiterInnen pflegen und putzen anschliessend gemein-





sam mit den Pferdeführerinnen ihr Pferd. So entsteht eine enge Bindung zwischen Pferd, ReiterIn und PferdeführerIn. Und dann kann es endlich losgehen! Jedes Pferd wird geführt und so sind die Ausritte durch Wald und Wiesen sehr sicher und entspannt.

Nach dem Ausritt werden die Pferde noch einmal gepflegt, bevor sie zurück auf die Koppel gehen.

Als Belohnung bekommen die Pferde Rüebli. Seraina teilt jedoch immer auch ihre Banane mit Askja. Am Mittag will Seraina noch beim Verteilen und Füttern der Rüebliuppe für die Pferde helfen. Anschliessend fahre ich mit einer müden, aber glücklichen Seraina zurück nach Hause. Wie wichtig ihr das Reiten ist, wurde mir kürzlich bewusst, als sie mich fragte: «Gäu, d Askja läbt no lang?»

Michael Rubeli



Ein Abend voller Wissen und Austausch

Am 26. März durften wir einen spannenden Vortrag von Herrn Prof. Dr. Sebastian Grunt, Neuropädiater am Inselspitals Bern erleben. In rund 90 Minuten vermittelte er fundiertes Wissen über die Cerebralparese (CP) verständlich, praxisnah und im lebendigen Austausch mit uns Angehörigen und Betroffenen. Obschon wir uns auf diesem Gebiet bereits «Experten» nennen dürfen, habe ich persönlich einige spannende neue Erkenntnisse mitgenommen.

Habt Ihr zum Beispiel gewusst, dass in der Schweiz 2 von 1000 Kindern mit einer diagnostizierten CP leben? Sigmund Freud ein Pionier in der Erforschung der cerebralen Kinderlähmung war und Ende des 19. Jahrhunderts grundlegende Arbeiten dazu verfasste?

Cerebralparese tritt in 3 Formen auf:

Spastische CP: steife, angespannte Muskeln, Bewegungen eingeschränkt => häufigste Form

Dyskinetische CP: Unwillkürliche, schwer kontrollierbare, und wechselnde Bewegungen

Ataktische CP: Probleme mit Gleichgewicht, Bewegungen unsicher, ungenaue Koordination

Oft wird die CP auf Bewegungseinschränkungen reduziert. Tatsächlich wird sie in vielen Fällen von Schmerzen, Sehstörungen, Epilepsie, Schlafprobleme, Blasenschwäche oder Sprachstörung begleitet.

6

ASSOCIATED CONDITIONS AND EVIDENCE-BASED TREATMENT					
CP is almost always accompanied by a number of associated conditions and these can be as disabling as the physical condition.					
PAIN	INTELLECTUAL DISABILITY	NON-AMBULANT	HIP DISPLACEMENT	NON-VERBAL	EPILEPSY
					
3 in 4	1 in 2	1 in 3	1 in 3	1 in 4	1 in 4
Treat to prevent sleep & behavioural disorders	Poorer prognosis for ambulation, continence, academics	Independent sitting at 2yrs predicts ambulation	6-12 monthly hip surveillance using x-ray	Augment speech early	Seizures will resolve for 10-20%
BEHAVIOUR DISORDER	BLADDER INCONTINENCE	SLEEP DISORDER	BLINDNESS	NON-ORAL FEEDING	DEAFNESS
					
1 in 4	1 in 4	1 in 5	1 in 10	1 in 15	1 in 25
Treat early & ensure pain is managed	Conduct investigations & allow more time	Conduct investigations & ensure pain is managed	Assess daily & accommodate	Assess swallow safety & monitor growth	Assess early & accommodate

Quelle: nafath.mada.org.

Bei der dyskinetischen CP können dystone Bewegungen im Schlaf deutliche abnehmen. Schlaf spielt bei allen CP-Formen eine grosse Rolle, um Beschwerden im Alltag zu verringern. Leider ist er für viele Betroffene schwer zu finden. Häufig werden Beschwerden wie Schlafstörungen oder Blasenschwäche im ärztlichen Gespräch nicht gezielt erfragt und bleiben dadurch unbehandelt. Auch Wetter und Stimmung beeinflussen die Spastik: Wärme wirkt oft lindernd, Kälte verstärkend. Für die Betroffenen ein Teufelskreis.

Zum Abschluss teile Prof. Dr. Grunt spannende Ergebnisse aus einer gemeinsamen Umfrage der Neuropädiatrie des Inselspitals und der Stiftung Cerebral zum Thema:

Was Eltern von Kindern mit CP beschäftigt.

Für Familien besonders wichtig:

- Körperliche Einschränkung
- Unabhängigkeit & Gebrauch der Hände
- Alltag, Schule & Lernen
- Freizeit & Freunde
- Erhalt von Informationen

Im ärztlichen Gespräch kommt oft zu kurz:

- Erhalt von Informationen
- Gefühle & Verhalten
- Freizeit & Freunde
- Menstruation & Sexualität

7

Der Mangel an verständlichen Informationen wurde direkt ernst genommen.

Aktuell entsteht ein Informationsvideo über CP, das on kürze online verfügbar sein wird.

Im Anschluss an den Vortrag genossen wir ein feines Apéro und nutzten die Gelegenheit, uns untereinander sowie mit Herrn Prof. Dr. Grunt auszutauschen.

Die Folien vom Vortrag können via Mail an info.be@vereinigung-cerebral.ch bestellt werden. Bitte nicht weiterverteilen. Herzlichen Dank für das Verständnis.

Eure Präsidentin
Nicole Remund

Old MacDonald had a farm E-I-E-I-O

Am Samstag, 16. Mai, durften wir auf dem wunderschönen Bauernhof Horbermatt der Familie Ramser in Oberbalm das echte Farmleben kennenlernen. Der Hof ist bekannt für seine liebevolle Tierhaltung, seine Offenheit für Besuchergruppen und seine herzliche Atmosphäre. Genau das durften wir hautnah erleben. Mit dabei waren Kinder und Erwachsene, die gemeinsam einen unvergesslichen Nachmittag verbrachten. Zum Einstieg machten wir uns an die Pflege der Pferde. Mit



Gefühl und grosser Begeisterung wurden die wunderschönen Tiere gestriegelt, bis ihr Fell glänzte. Als Belohnung durften wir anschliessend auf ihnen reiten, ein Highlight für Gross und Klein. Wer nicht reiten wollte, half weiter beim Striegeln oder spielte mit der verspielten Berner Sennenhündin Amélie, die uns mit ihrer fröhlichen Art sofort um den Finger wickelte.

Auch Kuh Salome, eine echte Persönlichkeit auf dem Hof, wartete auf uns. Gemeinsam holten wir sie von der Weide ab, sperrten kurz die Strasse und begleiteten sie gemütlich zurück in den Stall. Salome ist sehr menschenbezogen und liess sich geduldig



streicheln. Nachdem sie sich etwas eingelebt hatte, durften die Kinder sogar auf ihr sitzen. Ein ganz besonderes Erlebnis, das sie sichtlich genossen.

An diesem kalten Samstagnachmittag freuten wir uns auf ein gemütliches Zvieri in der warmen Bauernstube. Bäuerin Melanie verwöhnte uns mit hausgemachter Brönnte Crème und frischem Apfelmost von der Horbermatt. Wer etwas Warmes wollte, gönnte sich dazu einen Kaffee. Doch auch beim Zvieri blieb es spannend: Jeder erhielt ein kleines Glas mit Vollrahm, drei Minuten kräftig schütteln, und schon hatten wir unsere eigene Anke hergestellt.



Gestärkt machten wir uns nochmals auf den Weg zu den Tieren. Die neugierigen Ziegen begrüßten uns stürmisch und knabberten begeistert an Jacken und Reissverschlüssen. Zum Abschluss besuchten wir die jungen Kälber und begegneten den zwei hochschwangeren Hofkatzen Tigi und Monkey, die uns den ganzen Nachmittag immer wieder begleiteten.

Mit vielen schönen Eindrücken, warmen Herzen und feinen Hofprodukten im Rucksack machten wir uns schliesslich auf den Heimweg.

Ein Tag voller Nähe zu den Tieren, herzlicher Begegnungen und echter Bauernhofmomente. Ein herzliches Dankeschön an Melanie und Philipp für die herzliche Führung auf Ihrem wunderschönen Hof.

Eure Präsidentin
Nicole Remund

Able- Was?

Was bedeutet eigentlich der Begriff Ableismus?

Ableismus stammt aus dem englischen Wort able = fähig und der Endung -ismus. Es bezeichnet die Diskriminierung und Abwertung von Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen. Es beschreibt ein gesellschaftliches System, in dem Menschen anhand ihrer körperlichen oder geistigen Leistungsfähigkeit bewertet, klein gemacht und blossgestellt werden.

Menschen mit Behinderung werden angestarrt, weil unsere visuelle Wahrnehmung auf Abweichungen vom gewohnten Erscheinungsbild reagiert. Ableismus zeigt sich in verschiedenen Formen:

Natürliche Neugier: Das menschliche Gehirn ist darauf programmiert, Unterschiede zu registrieren. Wenn etwas – wie zum Beispiel ein Rollstuhl, ein Blindenstock oder motorische Ticks – nicht dem Alltagsbild entspricht, zieht das die Blicke automatisch an.

Unsicherheit und Überforderung: Viele Menschen wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen, und starren deshalb unbewusst. Oft sind sie in Gedanken damit beschäftigt, die Situation zu verarbeiten oder zu überlegen, ob sie Hilfe anbieten sollen.

Unwissenheit von Kindern: Kinder starren oft völlig unvoreingenommen und stellen direkte Fragen, weil sie die Welt verstehen wollen. Es ist keine böse Absicht, sondern schlichtes Interesse.

Im Alltag (oft unbewusst): Wenn Menschen mit Behinderung Mitleid entgegengebracht wird, man ungefragt über sie (statt mit ihnen) spricht oder ihnen aufgrund der Behinderung generell weniger zugetraut wird.

Wohltuender Ableismus: Wenn behinderte Menschen im Alltag dafür gelobt oder als „Inspirationsquelle“ gefeiert werden, dass sie völlig alltägliche Dinge tun (z.B. den Bus nehmen oder arbeiten).

Das Konzept macht deutlich, dass nicht die Behinderung selbst das Problem ist, sondern die gesellschaftlichen Strukturen und Vorurteile, die Menschen mit Beeinträchtigungen ausschließen oder ungleich behandeln.

Wie kann man reagieren, wenn man merkt, dass man durch andere Leute angestarrt wird? Hierfür gibt es ein paar treffsichere Sprüche, wessen die Person nicht damit rechnet und man sie überraschen und in Verlegenheit bringen kann.

1. Humorvoll und entwaffnend

Mit einem Lächeln nehme ich die unangenehme Spannung aus der Situation.

- „Gefällt dir, was du siehst? Ich kann dir auch ein Autogramm geben!“
- „Ich wusste gar nicht, dass ich heute so gut aussehe!“
- „Mach ruhig ein Foto, das hält länger!“
- „Gibt es mich auch in Ihrer Größe?“
- „Kostet ein Foto extra oder ist das im Preis drin?“
- „Keine Sorge, das ist nicht ansteckend!“
- „Gefällt Ihnen, was Sie sehen?“ (mit einem Augenzwinkern)

2. Aufklärend und direkt

Diese Sprüche lenken den Fokus höflich aber bestimmt auf das eigentliche Problem.

- „Gibt es etwas, das Sie fragen möchten? Sie können mich ruhig ansprechen.“
- „Ich merke, dass Sie mich anschauen. Haben Sie Fragen zu meinem [Rollstuhl/Hilfsmittel]?“
- „Anstarren macht weder gesund noch behinderungsfrei, aber Fragen kostet nichts!“

3. Kurz und schlagfertig

Ideal, wenn ich keine lange Diskussion möchte, sondern die Situation schnell beenden will.

- „Schon mal was von Privatsphäre gehört?“
- „Und, wer gewinnt das Rennen?“ (Speziell bei Rollstühlen oder Gehhilfen)
- „Das ist keine Show, das ist mein Leben.“

Direkte und konfrontierende Reaktion

Wenn ich das Starren nur unverschämt finde und klare Grenzen setzen möchte.

- „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ (In bestimmtem Tonfall).
- „Es ist unhöflich, Menschen so anzustarren.“
- Dauerhaften Blickkontakt halten: Starre einfach wortlos und intensiv zurück, bis die andere Person wegschaut.

Die ignorierende Reaktion (Selbstschutz)

Wenn du einen schlechten Tag hast oder deine Energie sparen willst, ist ignorieren oft die beste Medizin.

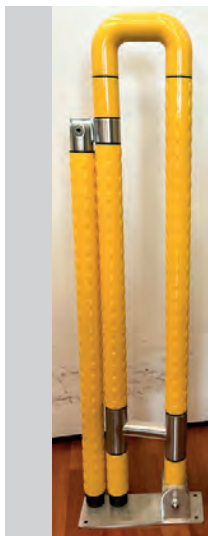
- Blick abwenden: Schau bewusst weg oder durch die Person hindurch.
- Fokus verlagern: Setze Kopfhörer auf, schau aufs Smartphone oder unterhalte dich mit deiner Begleitung.
- Weitergehen: Verlasse die Situation, wenn du dich unwohl fühlst.

Wichtig: Du bist Niemandem eine Erklärung schuldig. Wähle einfach den Spruch, der am besten zu deiner Persönlichkeit und der jeweiligen Stimmung passt. Manchmal reicht auch ein einfaches, intensives Zurückstarren, kombiniert mit einem freundlichen Winken.

**Alle, die über Behinderte lachen oder lästern,
verdienen unser volles Mitgefühl,
weil sie sich ihrer eigenen
Behinderung nicht bewusst sind.**

Fazit: Jede einzelne Person mit oder ohne Behinderung ist auf seine Art und Weise wertvoll und einzigartig!

Michelle Kiener



INSERTAT MARKTPLATZ

Haltestange (dunkelgelb) zu verschenken!

**Melden Sie sich direkt bei
Cornelia Nater
cornelia@cornart.ch**

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasions-Artikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten.

Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Tel.-Nr. und Foto an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an die Geschäftsstelle.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 16.10.2026

Irene Hügli Erfahrungsbericht



Seit einem Jahr darf ich nun schon im Vorstand von cerebral Bern mitarbeiten. In diesem Jahr habe ich viele tolle Menschen kennengelernt und bin beeindruckt darüber, wie sie ihr Leben mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen meistern.

Ich wurde als Grossrätin in den Vorstand gewählt. Ich sehe es als meine Hauptaufgabe, dass ich Themen

und Anliegen von den Mitgliedern der Vereinigung Cerebral Bern aufzunehmen und wenn möglich mit einem Vorstoss in den Rat eingeben kann. Das ist auch bereits geschehen. So habe ich eine Interpellation zu den Parkkarten für gehbehinderte Menschen eingereicht. Auf eine Antwort warten wir noch.

Der Austausch mit den Anwesenden an der HV im Mätteli zu einem ganz konkreten Geschäft aus dieser Sommersession, war mir sehr hilfreich. Es ging darum, ob Menschen mit sichtbaren und vor allem mit weniger sichtbaren Beeinträchtigungen eine Kennzeichnung erhalten sollen, damit die Blaulichtorganisationen im Notfall, bei einem Brand, Erdbeben oder Ähnlichem schneller erkennen können, wenn jemand spezielle und oder zusätzliche Unterstützung bei der Bergung benötigt. In meinem Votum habe ich dann einzelne Antworten und Meinungen aufgenommen und deklariert, dass ich mit Betroffenen über das Thema gesprochen habe. Obwohl in vielen Voten die Wichtigkeit von Inklusion im Alarmierungs- und Rettungswesen betont wurde, lehnte die Mehrheit des Grossen Rats diesen Vorstoss ab. Jetzt müssen die Behindertenverbände und die Blaulichtorganisationen das Thema neu diskutieren.

Ich freue mich auf die weitere Mitarbeit im Vorstand der Vereinigung Cerebral Bern, darauf noch weitere Mitglieder kennenzulernen.

Irene Hügli

Wichtige Daten 2026

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs im Rossfeld

15. und 29. August 26
12. September 26
17. und 31. Oktober 26
14. und 28. November 26
12. Dezember 26

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs in Gwatt

15. und 29. August 26
12. September 26
10. und 24. Oktober 26
7. und 21. November 26
5. Dezember 26

Kursdaten Pferdegestützte Therapie

22. August 26
5. und 19. September 26
3., 17. und 31. Oktober 26
14. und 28. November 26
12. Dezember 26

Disco

Freitag, 11. September 26
Freitag, 20. November 26

Vorstandssitzungen

16. September
18. November

Freizeit und Info 2026

14., 16. oder 17. Juli Besichtigung Wankdorfstadion mit Training 1. Mannschaft (def. Datum folgt)
22. August Schifffahrt Solothurn - Biel
im Oktober Solbad Schönbühl mit Pizzaessen (def. Datum folgt)
7. November Tauchen im Hallenbad Rossfeld

Adressen Vereinigung Cerebral Bern

Präsidentin

Nicole Remund, Obermoosweg 4, 3324 Hindelbank,
076 445 27 62, nremund@icloud.com

Vizepräsident/-in

vakant

Geschäftsstelle

Irène Müller, Fendringen 323, 3178 Bösinggen, 031 505 10 49,
info.be@vereinigung-cerebral.ch, www.cerebral-bern.ch

Informationsblatt, Jahresbericht, Redaktion

Kurt Heller, Bogengässli 25, 3172 Niederwangen,
079 202 94 84, hellerlindt@sunrise.ch

Politik

Irene Hügli, Juraweg 19, 3053 Münchenbuchsee,
031 869 48 42, irene.huegli@gmx.ch

Freizeit + Info

Michelle Kiener, Schützenweg 11, 3123 Belp
079 575 01 06, michelle.kiener1@gmail.com

Disco

Simone Hostettler, Höhweg 3c, 3053 Münchenbuchsee,
031 862 16 08, simonah@bluewin.ch

Diverses

Silvio Koelbing, Hiltysstrasse 34, 3074 Muri b. Bern
079 586 96 35, s.koelbing@bluewin.ch

Personelles

Fabian Berger, Dorniackerstrasse 8, 3322 Urtenen-Schönbühl,
031 530 12 96, 09fabian@proton.me

Behindertenkonferenz Kanton Bern

Irène Müller, Fendringen 323, 3178 Bösinggen, 031 505 10 49,
info.be@vereinigung-cerebral.ch, www.cerebral-bern.ch

Versand

Lukas Schneeberger, inklusia, Dorfstrasse 6,
3368 Bleienbach, 062 562 85 13 (direkt) oder 062 562 85 00
l.schneeberger@inklusia.ch

Revisorinnen

Ingrid Bürgy Fasel, Waldweg 1, 3184 Wünnewil
Beatrice Glauser, Dorfstrasse 6b, 3083 Trimstein

Ersatzrevisor

Riccardo Grigioni, Marzilistrasse 24, 3005 Bern

Zentralsekretariat

Vereinigung Cerebral Schweiz, Zuchwilerstrasse 41,
4500 Solothurn, 032 622 22 21
Konto: CH57 0900 0000 4500 2955 3
info@vereinigung-cerebral.ch, www.vereinigung-cerebral.ch

CP Stiftung

Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Erlachstrasse 14,
Postfach 8262, 3001 Bern, 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85,
Konto: CH53 0900 0000 8000 0048 4
cerebral@cerebral.ch, www.cerebral.ch

Fotonachweis

Alle nicht speziell erwähnten Bilder stammen von Mitgliedern der Vereinigung.

Nicht in allen Fällen war es uns möglich, den/die Rechteinhaber*in ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.



Lukas Keller
Jupiterstrasse 41
3015 Bern

G: lukaskeller.buro@bluewin.ch

Gesucht wird 1 neue AssistentIn ab sofort!

Ab sofort suche ich motivierte und engagierte Mitarbeitende (**Pensum ca. 30–60 Stunden pro Monat**) zur Unterstützung im Bereich Pflege und Alltagshilfe. Sind Sie flexibel und bereit, neben **Tagesdiensten** auch einzelne **Nachtdienste** zu übernehmen sowie auch teilweise an Wochenenden und an Feiertagen zu arbeiten?

Wichtig ist, dass Sie körperlich belastbar sind und keine Rücken- oder psychischen Beschwerden haben.

Pflegeerfahrung ist von Vorteil, jedoch nicht zwingend erforderlich – ich und meine Assistenten arbeiten Sie gerne persönlich nach dem Prinzip „Learning by Doing“ ein.

Voraussetzungen:

- Sehr gute Sprachkenntnisse (Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch)
- Sie sind offen, kommunikativ, sozial und Sie haben eine positive Arbeitseinstellung
- Flexibilität und grosse Zuverlässigkeit
- Einfühlungsvermögen und Teamgeist
- Nutzung von Smartphone, WhatsApp & Zoom



Ich biete:

- CHF 30.35/Std. brutto (ohne Erfahrung) inkl. Ferienzuschlag
- CHF 32.50/Std. brutto (nach 1–2 Monaten Einarbeitung oder mit Erfahrung) inkl. Ferienzuschlag
- Nachtpauschale: CHF 108.35 brutto inkl. Ferienzuschlag
- Monatliche Teamsitzung per Zoom, zur Einsatzplanung & zum Ideenaustausch

Bitte senden Sie mir Ihren Lebenslauf mit Foto.
Vorausgesetzt sind ein Wohnsitz in der Region Bern

Habe ich Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie bei mir:
lukaskeller.buro@bluewin.ch

Ich freue mich über Ihre Bewerbung und darauf, Sie kennenzulernen!

Meine Webseite:
<http://wittigkofen-assistenzteam.ch/>



AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

AssistentIn
079 639 96 57

Stiftung Cerebral

Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich

Unser Ziel ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen, spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Tätigkeit der Stiftung Cerebral umfasst verschiedene Dienstleistungen für Betroffene und ihre Angehörigen, die zu mehr Selbstständigkeit und mehr Lebensqualität verhelfen.

Dazu gehören insbesondere:

- Anpassung des privaten Wohnbereichs
- Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten
- Elektrobetten
- Entlastungsangebote
- Mobilitätshilfe
- Pflegeartikel
- Therapie
- Transporte

Sie wissen ja, wir helfen rasch und unbürokratisch. Wenden Sie sich einfach schriftlich oder telefonisch an:

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Erlachstrasse 14

Postfach

3001 Bern

Telefon 031 308 15 15

E-Mail cerebral@cerebral.ch

Website www.cerebral.ch

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral
Fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale

